

### Gruß dem Mai.

Tanz dem schönen Mai entgegen,  
Der, in seiner Herrlichkeit  
Wiederkehend, Reiz und Segen  
Ueber Thal und Hügel streut!  
Seine Macht verjüngt und gattet  
Alles, was der grüne Wald,  
Was der zarte Palm beschattet  
Und die laue Wog' umwallt!

Wenn der Frühling wiederkehrt, freut sich das Herz und wenn der holde Mai erscheint, wird er von Jung und Alt willkommen geheißt. Sonst war der Mensch mehr auf Naturfreuden beschränkt. Die Kunst und das gesellige Leben boten ihm weniger Abwechslung und darum wurde auch die Rückkehr des Frühlings, der Mai, lebhafter begrüßt als jetzt. Alle wollten „den Mai begrüßen,“ wie es in den Volksliedern heißt. Wer das erste Weissen sah, zeigte es im ganzen Dorfe an und gab es ein Fest mit Tanz und Gesang; das bescheidene Weissen ward an eine Stange gesteckt und mit allgemeinem Jubel herumgetragen. Die erste Schwalbe, der erste Storch hatten als Frühlingsboten gleiche Ehre. Noch im vorigen Jahrhunderte waren die Thürmer in manchen Städten angewiesen, den nahenden Storch „anzublafen,“ wofür ihnen ein Ehrentrunk aus dem Rathskeller verabreicht wurde. — Allgemeiner aber herrschte die Sitte, dem Mai ein fröhliches Willkommen darzubringen. Ueberall gab es Maispiele bis in den höchsten Norden hinauf, an welchem Fürsten und Adel oft Theil nahmen; ein Maigraf zog an vielen Orten durch Straßen und Dörfer blumenbetränzt und überall von den Reigen der Jungfrauen begrüßt, unter denen er sich eine Maigräfin wählte, der er seinen Kranz zuwarf. Zu Hildesheim erlosch dieser Gebrauch erst im vorigen Jahrhunderte. Sieben Dörfer hielten das Holz, einen Maiwagen zu beladen; Rath und Bürgermeister zogen hinaus, den Wagen feierlich heimzuholen. Der Maikranz ward dem Maigrafen vom Wagen herab überreicht und alle frischen, darauf befindlichen Maien wurden durch ihn vertheilt, um Kirchen und Klöster, selbst die Thüren damit zu schmücken. England hatte im 16. und 17. Jahrhunderte seine Maispiele, an denen noch Heinrich VIII. Theil nahm u. s. w. — So laffet auch uns, freundliche Leser, dem lieblichen Maimonat unsere Grüße bringen. — Möge er dem, mit seinem Namen eng verknüpften Begriffe des wieder erwachten, heiteren, frohen Naturlebens auch wirklich entsprechen und nicht die strengen Herren, die schon manche Blüthe schonungs-

los abstreiften, ich meine, die Herren Panera und Servaz, uns statt Blüthen und Blumensträußen, Schneegestöber und Eiszapfen bescheeren.

### Nachrichten aus dem Vaterlande.

**Riesa, den 5. Mai.** Die Verhältnisse für unser regsameres Elbstädtchen gestalten sich immer erfreulicher. Die Nachricht, daß der Bauantritt der Chemnitzer Eisenbahn nach hierher gar nicht fern mehr liegen werde, hat einen elektrischen Freudenerschlag auf unsre Gemüther bewirkt. Nicht lange mehr, und wir sind mit allen bedeutendern Plätzen, entweder durch die Schienenwege oder durch die Wasserstraße, in die schnellste und leichteste Verbindung gesetzt. Unter solchen Umständen vermehrt sich auch die Bevölkerung sowohl als die Häuserzahl unseres Ortes ungemein rübrig. — Gestern wurde der Wochen- und Getraidemarkt, der allwöchentlich Sonnabends — bei gänzlicher Abgabensfreiheit — hier gehalten werden soll, unter großem Jubel unsrer Bürger eröffnet und zum ersten Male abgehalten. Vermuthlich wird der Getraideverkehr mit den gewerbreichen Städten des niedern Erzgebirges, mit welchen uns die Eisenrosse in Verbindung bringen werden, eine vorzügliche Ausdehnung gewinnen. Ob freilich Marktplätze wie Roswein u. etwas dadurch gewinnen dürften, müssen wir dahin gestellt sein lassen.

**Leipzig.** Die dankbare Stadt hat dem auch um sie hoch verdienten Kreisdirector von Falkenstein kürzlich ihr Ehrenbürgerrecht verliehen. Das feinste Compliment liegt hierin jedenfalls für die Regierung, welche gerade den rechten Mann zu wählen wußte, der sich einstimmig der Verehrung aller Leipziger erfreut. —

### Unterhalten des

#### Prinz Lieschen.

(Nach einem historischen Actenstück.)

Anno 1717, in der glorreichen Regierungszeit Churfürst Friedrich Augusts des Starken, lebte im Städtchen Wolkenstein ein vergnügter Leinweber, — damals waren die Weber noch vergnügt, — mit seiner Tochter Elisabeth, die als Geselle hinter dem Stuhle arbeiten mußte, und überhaupt vom Vater streng gehalten wurde.

Diese Lebensweise behagte jedoch unserm Lieschen, die sich zu etwas Höherem berufen fühlte,